

Antonio **Sacchini**

ŒDIPE
À COLONE



ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23

e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com

© 2007

Antonio Sacchini

1730 – 1786



Antonio Sacchini.

Antonio Maria Gaspare Sacchini wurde am 14. Juni 1730 in Florenz geboren. Seit dem Beginn seines Musikstudiums in Neapel im Jahr 1741, an dessen Ende ihm sein Kompositionslehrer Durante versicherte, er werde der „Komponist des Jahrhunderts“, verläuft die Karriere des jungen Sacchini ausschließlich in Italien; aber seine Erfolge in Rom (am Teatro Valle), Florenz und Venedig, die er mit Opern wie *Olympiade* (1763), *Il Finto pazzo per amore* (1765) und *La Contadina in corte* (1765) erzielt, machen ihn in ganz Europa bekannt. Als beachteter Professor für Harmonielehre unterrichtet er in Neapel, zusammen mit Fedele Fenaroli; Cimarosa ist einer ihrer Schüler.

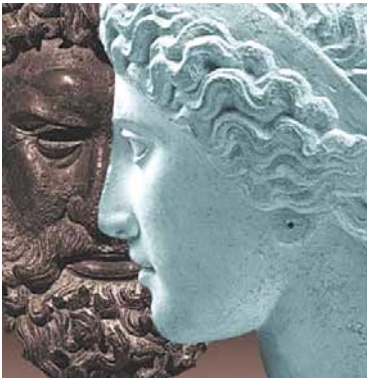
1770 wird er an das Konservatorium de l’Ospedaletto in Venedig berufen, wo er den Großteil seiner geistlichen Werke komponiert. Er reist nach Deutschland, wo er mehrere Aufträge für die Opern in Stuttgart und München erhält. (In München macht Mozart Bekanntschaft mit seiner Oper *La Contadina in corte*.)

„1772 lässt er sich in London nieder, wo er hauptsächlich Kammermusik verfasst. Aufgrund finanzieller Schwierigkeiten und eines Lebenswandels, der in England Skandal macht, ist er gezwungen, auf dem Höhepunkt seines Ruhms nach Paris zu fliehen. Dort war man mit seinen Werken gut vertraut und man schätzte sie sehr, was ihm recht bald eine Einladung der Königin Marie-Antoinette verschafft, deren Vorliebe für italienische Musik bekannt war“ (Georges SAUVÉ, *Antonio Sacchini, Un musicien de Marie-Antoinette*, L’Harmattan, 2006). In Trianon gaben sich bereits Piccini, Salieri und Gluck die Ehre, ihre großartigen Werke aufzuführen. Auf Befehl der Königin schließt Sacchini im Oktober 1781 einen Vertrag mit der *Académie Royale de Musique* über drei Opern ab. So entstehen nacheinander 1783 *Renaud* (Libretto von Leboeuf), und, auf Libretti von Guillard, *Chimène*, und im November 1784 *Dardanus*, der in der darauffolgenden Saison in Fontainebleau Triumphe feiert. 1786 entsteht *Œdipe à Colone*, Sacchinis Meisterwerk. Nach einer schweren Krankheit stirbt Sacchini in Paris am 8. Oktober 1786. Man sprach von ihm als dem „Racine der Musik“.

Sein letztes Werk, *Arvire et Evelina* erschien, fertiggestellt von J.-B. Rey, posthum im Jahr 1788.



Metamorphosen eines Mythos'



Ödipus und Antigone.

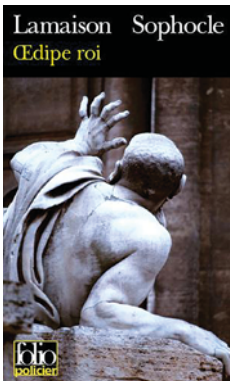
Am Ende des Zeitalters der Aufklärung begegnen wir also Ödipus, dem Mörder seines Vaters und Gemahl seiner eigenen Mutter, der nach rastlosem Umherstreifen in Kolonos anlangt. Welche neuen Prüfungen erwarten ihn dort, welche Wandlungen werden für jenen Mythos bereitgehalten?

Sophokles wollte mit *Ödipus in Kolonos* eine Tragödie der Dämmerung über den Tod eines niedergedrückten Greises verfassen; eines angekündigten Todes, in den sich Ödipus fügt und sich so dem Willen der Götter beugt. Seine Töchter Antigone und Ismene helfen ihm bei der Verrichtung der letzten Riten und er zieht sich zurück, zusammen mit dem einsamen Theseus, der ihn bis an die mysteriöse Schwelle seines Leidensweges begleitet. Er verflucht ein letztes Mal Theben, seinen Schwager Kreon und seine beiden im Inzest gezeugten Söhne Eteokles und Polyneikes. So endet die lange Tragödie einer Familie, einer Stadt und ihrer Götter in einem dreifachen Bruch der natürlichen, politischen und religiösen Bindungen, in dem einzig der Konflikt mit dem Göttlichen eine Auflösung erfährt.

Übertragen wir die Handlung in das Zeitalter der Aufklärung. Ende des 18. Jahrhunderts war es das Gebot der Zeit, dass von den drei Aspekten Natur, Politik und Religion der erste in den Vordergrund trat. Hieran hielt sich der Librettist Guillard, indem er aus *Ödipus in Kolonos* ein Familiendrama machte, das von der Wiederherstellung der natürlichen Bande zwischen einem Vater und dessen abtrünnigem Sohn, Polyneikes, handelt, der zuvor vom Vater verstoßen worden war. Als letzterer tiefe Reue zeigt, erlangt er, in einem Akt väterlichen Mitleids, Gnade in den Augen seines Vaters Ödipus, so dass der Weg nun auch frei ist für die Auflösung des politischen und religiösen Konflikts: Ödipus inthronisiert Theseus, der das Wohlgefallen der Himmel findet. Das tragische Geschehen wurde ins Gegenteil verkehrt und die Götter müssen nur noch ihren Segen geben.

Einst entkam niemand dem unaufhaltsamen Fortschreiten der Tragödie. Am Ende des 18. Jahrhunderts kann sich keiner dem Optimismus und dem Verlangen, auf Erden glücklich zu sein, entziehen, wohlverpackt in einer vor-romantischen musikalischen Sprache. So funktioniert der Mythos, der sich je nach Epoche und Weltanschauung verändert.

Didier LAMAISSON,
Œdipe Roi [König Ödipus]
Gallimard, 2005



Titelseite des Buches
Œdipe roi von Didier LAMAISSON,
Gallimard, 2005.



ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com
© 2007

Œdipe à Colone

- 1. Geschichte
- 2. Handlung
- 3. Aufführungen
- 4. Aufnahmen
- 5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
- 6. Beschreibung der Partitur

1. Geschichte

Nach den Erfolgen von *Renaud* und *Chimène* im Jahr 1783, sowie von *Dardanus* 1784, lief 1785 der Vertrag mit der *Académie Royale de Musique* aus und die Gunst des Pariser Publikums war wieder verfliegen. Gleichwohl bot sich bald eine neue Gelegenheit. Ein Jahr zuvor hatte der König einen Wettbewerb für Librettisten ausgerufen, den Guillard, Verfasser u.a. der Textvorlage für Glucks *Iphigénie en Tauride*, in der Sparte *tragédie lyrique* gewonnen hatte, und zwar mit seiner Adaption des Ödipus in Kolonos von Sophokles, wobei er in seiner Bearbeitung die Figuren der Ismene, Kreons, eines Passanten und eines Boten strich.

Als Sacchini mit der Vertonung betraut wurde, gab ihm dies erstmals Gelegenheit, ein vollkommen französisches Werk zu verfassen. Wenn er auch nicht die volle Unterstützung des *Comité* der Oper fand, so konnte er sich doch uneingeschränkt auf den Einfluss der Königin verlassen. Sie lebte zurückgezogen und abgeschottet in Trianon, so dass er mit ihr nur über Mittelsmänner Kontakt halten konnte, insbesondere über Julien Bazin, ihren Sekretär, dessen Bruder Charles zusammen mit dessen Frau die *Menus Plaisirs* leitete. Deren Tochter Françoise (Francesca oder auch Fanny Bazin) war zugleich eine Schülerin Sacchinis und stellte eine noch direktere Verbindung zur Königin dar, da sie dieser Opernarien nach Klavierauszügen vortrug, die die Königin über Fanny bei Sacchini in Auftrag gab. „Ich beauftrage meinen Sohn, Ihnen die Autographen von Sacchini zu überbringen; sie sind mir sehr kostbar. Der große Meister komponierte *Œdipe* bei meinem Vater; er schrieb damals seine Melodien für mich, einem Mädchen von elf Jahren, ab, und studierte sie mit mir mit einer bewundernswerten Geduld ein. Er schrieb mir auch auf Italienisch; ich habe seine Briefe aufgehoben.“ Brief von Françoise Bazin an den Duc de Montmorency vom 15. September 1854 (Unveröffentlichter Briefwechsel – Privatsammlung).

1835 beschrieb der Komponist Berton *fils* in einem Brief in Nr. 12 der *Revue et Gazette musicale* wie sein Lehrer beim Ausarbeiten einer Oper vorging. Er berichtet, Sacchini habe ihn nach der Kompositionsstunde gebeten, ihn auf einem gemächlichen, kleinen Spaziergang zu den Tuileries zu begleiten. Er sah, wie Sacchini aus seiner Tasche ein oder zwei Seiten des zu vertonenden Librettos nahm. Nachdem er dann einen Band Racine, vorzugsweise *Bérénice*, *Andromaque* oder *Phèdre*, zu Rate gezogen hatte, bisweilen die schönsten Passagen laut deklamierend, notierte er auf ein Blatt die Partiturskizze. Berton bestätigt sogar, dass Sacchini, je nach eingeschlagenem Tempo auf seinem Weg in Richtung der Champs-Élysées, am nächsten Tag seinem Schüler entweder ein Adagio oder ein Allegro der endgültigen Partitur vorspielte – die Frucht jener Träumereien eines von seinem Schüler begleiteten Spaziergängers. Wenn er genug hatte, wandte er sich dem Carré Marigny zu, um den Boule-Spielern zuzusehen.



Antonio Sacchini.



Die Königin Marie-Antoinette.



ELPE-Musique

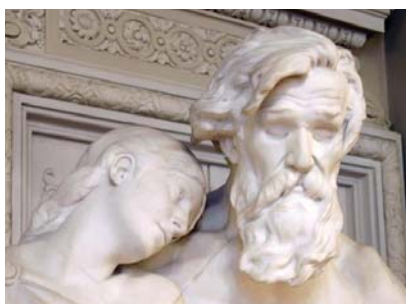
23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com

© 2007

- 1. Geschichte
- 2. Handlung
- 3. Aufführungen
- 4. Aufnahmen
- 5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
- 6. Beschreibung der Partitur



Das Theater im Schloss Versailles.
Uraufführung am 4. Januar 1786.



Ödipus auf Kolonos.
Marmorsäule von J.-B. Hugues, 1882.

Œdipe à Colone wurde im November 1785 beendet, und die Königin, darauf brennend die Partitur kennenzulernen, bestand darauf, dass *Œdipe* bei der Einweihung des neuen, gerade fertiggestellten Theaters in Versailles am 4. Januar 1786 gespielt würde. Der Gips war noch nicht ganz trocken, die Ausstattung noch ebenso unvollständig wie das Dekor, und die Bühnentechnik noch nicht erprobt; es gab zu wenig und nur kurze Proben. All diese Widrigkeiten verhinderten, dass die musikalischen Schönheiten des Werks voll zur Geltung kamen.

So war *Œdipe* nur ein verhaltener Erfolg beschieden, obgleich die Kritik die Ursache im Wesentlichen im neuen Theaterbau ausmachte. Um Sacchini über diesen halben Misserfolg hinwegzutrusten, versprach die Königin, *Œdipe* im Herbst unter weit besseren Bedingungen in Fontainebleau mit dem Ensemble der *Opéra* erneut aufführen zu lassen. Aber die Halsbandaffäre schwächte ihre Position bei Hofe, so dass sie im September nachgeben und die Bevorzugung der *Phèdre* von Lemoine akzeptieren musste. Am 3. Oktober beschrieb sie Sacchini persönlich ihre Lage, in der sie sich gezwungen sah, ihr Versprechen nicht einhalten zu können.

Adolphe Jullien datiert diese schreckliche Botschaft in seinem Buch *La Cour et l'opéra sous Louis XVI* auf Anfang Juli 1786. Er bezieht sich dabei übrigens auf den bereits zitierten Brief Berton *fils'* an die *Revue et Gazette musicale*: „Nachdem Sacchini bemerkt hatte, dass die Königin an mehreren aufeinanderfolgenden Sonntagen seinen Blicken ausgewichen war, platzierte sich der beunruhigte und von Ungewissheit gequälte Komponist demonstrativ vor Ihrer Majestät, so dass diese ihn anreden musste. Sie empfing ihn im Musik-Salon und teilte ihm mit bewegter Stimme mit: ‚*Mein guter Sacchini, man sagt, ich würde meine Gunst zu sehr Ausländern gewähren. Man hat mich derart inständig gebeten, anstatt Eures Oedipe Lemoines Phèdre aufführen zu lassen, dass ich einwilligen musste. Sie verstehen meine Situation, vergeben Sie mir.*‘ Sacchini, der nur mit Mühen seinen Schmerz hierüber zurückhalten konnte, verneigte sich höflich und reiste sofort nach Paris ab.“

Diese Neuigkeit, die all seine Hoffnungen zerstörte, gab dem bereits sehr kranken Komponisten den Rest. Einige Tage darauf verstarb Sacchini, in der Nacht des 8. Oktobers 1786*.

2. Handlung

Oper in drei Akten


nach einem Libretto von *Nicolas-François Guillard*

nach der Tragödie von Sophokles

Ouvertüre  (Musikbeispiel)

Erster Akt

Polyneikes, der Sohn des Ödipus, ist nach Athen an den Hof des Theseus geflohen, da ihm sein Bruder Eteokles den Thron streitig macht. Theseus bietet dem jungen Mann die Hand seiner Tochter Eriphile und seine Nachfolge auf dem Thron Athens an, um so ein Bündnis beider Städte zu besiegeln. Polyneikes

 Um den Auszug zu hören,
klicken sie bitte auf dem Knopf.






(*) Die Seite ist zusammen gestellt aus Auszügen von dem Buch von Georges SAUVÉ, *Antonio Sacchini, Un musicien de Marie-Antoinette*, L'Harmattan, 2006, *op. cit.*



ELPE-Musique




23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com
© 2007

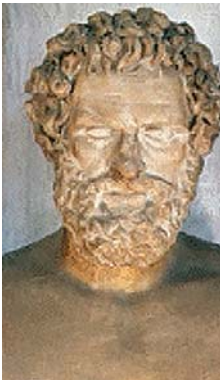
1. Geschichte
- 2. Handlung
3. Aufführungen
4. Aufnahmen
5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
6. Beschreibung der Partitur

ist darüber hochofreut, lobt Theseus und verflucht seinen Bruder. Theseus verkündet den Athenern die Neuigkeit und spricht zu seinen Soldaten, die einen Kriegsgesang anstimmen . Während eines Balletts   überreichen Mädchen aus Kolonos und Athen Prinzessin Eriphile, die sie verlassen wird, Geschenke. Eine junge Athenerin preist die Schönheit der zukünftigen Königin, die von ihrem Glück spricht, Polyneikes zu heiraten, aber auch von ihrem Schmerz, die Heimat zu verlassen . Theseus fordert Eriphile und Polyneikes auf, im Tempel den Göttern Opfer dazubringen. Polyneikes wird von Gewissensbissen geplagt, da er seinen Vater Ödipus ins Exil verbannte, als er von den schändlichen Umständen seiner inzestuösen Zeugung erfahren hatte . Theseus beruhigt ihn: „Reue nimmt den Platz der Unschuld ein.“ In einem Trio beten Eriphile und die beiden Männer zu den Göttern. Die Priester nähern sich dem Altar in einem weihervollen Chor, in den der Hohepriester einstimmt; aber böse Zeichen erscheinen: Die Götter zürnen. Die Pforte des Tempels springt auf, die Eumeniden, die Rachegöttinnen, erscheinen.

Der Altar geht in Flammen auf, großes Entsetzen, alles flieht .

Zweiter Akt

Polyneikes ist geflohen. Er streift einsam umher, von Selbstvorwürfen gequält , als er plötzlich einen Greis, offenbar begleitet von einem Sklaven, sieht. Es ist sein Vater Ödipus, völlig erschöpft, gestützt auf seine Tochter Antigone. Dieser träumt nur noch davon, sich an seinen beiden undankbaren Söhnen, insbesondere an Polyneikes, zu rächen und beweint das Schicksal von Antigone, die dazu verdammt ist, mit ihm umherzuirren . Vergeblich fleht Antigone ihn an zu vergeben. Sie haben sich dem Tempel genähert, in dem gerade das unterbrochene Opfer stattgefunden hat. Ödipus vernimmt die zornigen Eumeniden . Plötzlich wähnt er sich am Fuße des Kytheron, wo er einst seinen Vater getötet hat, umzingelt von Schlangen: Er hält Antigone für




Sophokles.



Auszug aus der original Partitur von Fanny Bazin's Musikheft.

Antigones Lied: « Tout mon bonheur » Seite 1 (Private Sammlung von G. Sauvé)

 Um den Auszug zu hören, klicken sie bitte auf dem Knopf.



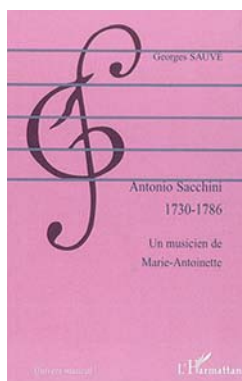
ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com

© 2007

1. Geschichte
- 2. Handlung
- 3. Aufführungen
4. Aufnahmen
5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
6. Beschreibung der Partitur

🔊 Um den Auszug zu hören, klicken sie bitte auf dem Knopf.



Titelblatt des Buches von G. SAUVÉ.



Das Theater im Tor St Martin im 18. Jahrhundert (Aufführung vom 1.2.1787).

Iokaste, seine Gemahlin und Mutter, die er glaubt, in seinen Armen zu halten. Antigone bittet die Götter um Mitleid für ihren Vater. Ödipus beruhigt sich und erkennt seine Tochter wieder 🔊. Plötzlich vernehmen sie Lärm. Die erregte Menge nähert sich voller Zorn den frevlerischen Eindringlingen im Tempelbezirk. Man befragt den alten Mann und erkennt in ihm, zur allgemeinen Entrüstung, Ödipus. Theseus erscheint und verlangt das Treiben gegen den Greis einzustellen 🔊. Dankbar stellt Antigone ihren Vater dem König vor, der beschließt, beide zu empfangen 🔊.

Dritter Akt

Polyneikes gesteht seiner Schwester, dass er auf alles, den Thron von Theben 🔊, ja sogar auf die Hand Eriphilens, verzichtete, um die Vergebung seines Vaters zu erlangen 🔊. Währenddessen tröstet Theseus Ödipus, indem er ihn seiner Unterstützung versichert und das Volk von Theben zur Ruhe aufruft. Antigone versucht, ihren Vater mit Polyneikes zu versöhnen 🔊. Ödipus, höchst erstaunt über diese Kühnheit, sieht sich von seiner Tochter verraten und schimpft sie eine Komplizin ihres Bruders. Da nähert sich Polyneikes und bittet seinen Vater flehentlich ihm zuzuhören 🔊. Aber Ödipus' Hass ist zu stark, wütend schreit er, dass er sich nur noch wünsche, dass seine beiden Söhne sich gegenseitig im Kampf um die Macht umbrächten. In äußerster Verzweiflung bittet Polyneikes seinen Vater, ihn selbst zu töten 🔊. Gerührt entscheidet sich Ödipus schließlich, doch zu verzeihen, indem er sich in die Hände der Götter begibt, was die Aufrichtigkeit der Reue seines Sohnes betrifft. Der Hohepriester selbst verkündet die Milde der Götter. Schlusschor und allgemeine Freude: „Indem Ödipus verzeiht entwaffnet er die Götter“ 🔊.

3. Aufführungen Im 18. Jahrhundert

1786 (4. Januar) : UA in Versailles

1787 (1. Februar) : Paris

1790 : Hannover (Deutsch von C. A. Herklots)

1795 : (Holländisch von P. J. Uylenbrook und J. Kinker; Wiederaufnahme 1807)

1796 : Lüttich (frz. Fassung)

1796 und **1799** : Hamburg

1796 und **1797** : Köln

1797 : Berlin

1798 : Kopenhagen (konzertant)

1799 : St. Petersburg

Der plötzliche Tod Sacchinis rief große Erschütterung hervor. Verstärkt durch die Unterstützung der Königin und durch einen aufrichtigen Artikel voll des Lobes von Piccinni, der auf Sacchini einen bewegenden Nachruf verfasste, änderte sich die öffentliche Meinung schlagartig. Noch bevor der Befehl aus



ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com
© 2007

1. Geschichte
2. Handlung
- 3. Aufführungen
4. Aufnahmen
5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
6. Beschreibung der Partitur



Ödipus und Antigone.
J.-P. Kraft, 1809.



Ödipus.
Antoni Brodowski, 1825.

Trianon eintraf, weist das *Comité* der Oper die sofortige Wiederaufnahme der Proben an.

Die erste Aufführung von *Œdipe à Colone* in der opéra in Paris findet am 1. Februar 1787 statt; es ist ein Triumph. Die Sänger legen ihr ganzes Herzblut in ihre Partien. Auguste-Athanase Chéron leiht Ödipus seine Baritonstimme und seine makellose Diktion. Seine Frau, Mlle Dozon, gibt die Antigone. Als geborene Schauspielerin verinnerlicht sie vollkommen ihre Rollen und verleiht ihnen das gewünschte Pathos und reißt damit ihr Publikum mit. Lainé brilliert in der Rolle des mit Mühsal beladenen Polyneikes, und Chardin, genannt Chardiny, in der des Theseus. Moreau als Hohepriester und M^{lle} Gavaudun *l'ainée* als bedauernswerte Eriphile vervollständigen die Besetzung. Nach zwei Wochen hat *Œdipe* der Oper bereits 25.000 livres eingespielt.

Im 19. Jahrhundert

Bis 1844 ist *Œdipe à Colone* mit 583 Aufführungen ein außerordentliche Erfolgsstück, wie zur gleichen Zeit auch *Fernand Cortez* von Spontini.

Œdipe ist eines der Werke, die den jungen Berlioz begeistern. Ihnen hat er einige wunderbare Seiten in seinen Kritiken wie auch in seinen *Memoiren* gewidmet, wo er in Kapitel 12 schreibt:

„Die Sitzung wird eröffnet. Meine Rivalen singen der Reihe nach, auf ihre Weise, verschiedene, sorgfältig studierte Arien. Als die Reihe an mich kommt, fragt mich unser wohlbeleibter Regisseur, der ergötzlicherweise Saint-Léger hieß, was ich mitgebracht hätte.“

„Ich? nichts.“

„Wieso nichts? Und was singen Sie denn dann?“

„Meiner Seel', was Sie wollen. Haben Sie nicht irgendeine Partitur hier, ein Solfeggio, ein Heft mit Vokalisieren? [...]“

„Nichts von alledem. Übrigens“, fährt der Regisseur in ziemlich verächtlichem Tone fort, „singen Sie doch, sollt'ich denken, nicht vom Blatt? [...]“

„Bitte sehr, ich singe vom Blatt, was man mir vorsetzt.“

„Ah, das ist etwas anderes. Aber, da wir gar keine Noten hier haben, könnten Sie nicht irgendein bekanntes Stück auswendig?“

„Ja, ich kann die ‚*Danaiden*‘, ‚*Stratonice*‘, die ‚*Vestalin*‘, ‚*Cortez*‘, ‚*Ödipus*‘, die beiden ‚*Iphigenien*‘, ‚*Orpheus*‘, ‚*Armida*‘ auswendig...“

„Genug! genug! Teufel, was ein Gedächtnis! Nun also, da Sie so bewandert sind, singen Sie uns die Arie des Ödipus von Sacchini: ‚*Mir bleibt Antigone*‘.“

„Gern.“

„Kannst Du sie begleiten, Michel?“

„Und ob! Ich weiß bloß nicht mehr, in welcher Tonart sie steht.“

„In Es-Dur. Soll ich das Rezitativ singen?“

„Ja, los mit dem Rezitativ.“

Der Begleiter gibt mir den Es-Dur-Dreiklang an, und ich beginne:

‚Mir bleibt Antigone, die Tochter, die allein

mir Heimat, Sippe ist und all mein tiefstes Sein.

Im Leide hat sie mich, mit kindlich treuer Sorge

mit ihrer Zärtlichkeit verschwenderisch beglückt...‘



1. Geschichte
2. Handlung
- 3. Aufführungen
4. Aufnahmen
5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
6. Beschreibung der Partitur

Die anderen Kandidaten sahen sich mit saurer Miene an, während die edle Melodie dahinströmte.*“

(Berlioz, *Mémoires**.)

1800 und 1836 : Stockholm (Schwedisch von C. G. Nordfors)

1800 : München

1802 : Wien

1808 : Neapel (Italienisch von G. Schmidt)

1816 : St. Petersburg (Russisch)

1820 : Weimar

1826 : Kassel

Bis 1827 wird *Œdipe à Colone* in der Pariser Opéra jedes Jahr zwölf- bis 15-mal gegeben, in manchen Jahren sogar bis zu 20-mal. 1828 bis 1830 wird die Oper nur noch ein- oder zweimal jährlich aufgeführt. 1843 und 1844 finden die letzten sechs Aufführungen statt.

1862 : Frankfurt a. M. (konzertant)

1881 : Brüssel (konzertant)

Im 20. Jahrhundert

1909 : Antwerpen (Flämisch)

1916 : Paris (*Opéra*) (Wiederaufnahme von Auszügen – Campredon / Delmas)

1971 (14. Oktober) : Neapel (Radiokonzert, Leitung: Franco Cracciolo / Renato Bruson)

1992 (17. Juli) : Montpellier-Festival de Radio France (konzertant)
(Ensemble orchestral de Paris und Ensemble vocal *Audite Nova*,
Leitung: Jan Latham-Koenig)

Œdipe Marcel Vanaud

Antigone Valérie Millot

Polynice Jean-Luc Viala

Thésée Daniel Galvez-Vallejo

Eriphile Mireille Delunsch

Une Athénienne Valérie Lecoq

Le Grand-Prêtre Laurent Naouri

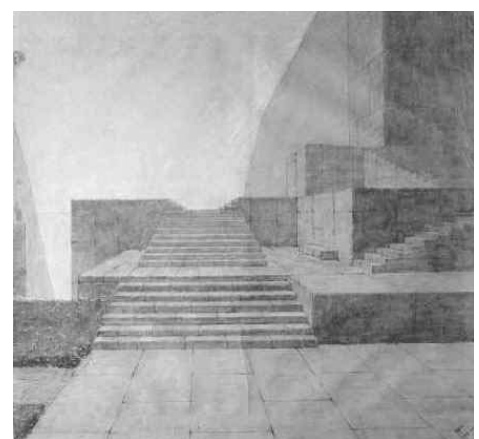
Soldats, prêtres, athéniennes, coryphée



(*) Hector Berlioz, *Mémoires*, Herausgegeben und kommentiert von Gunther BRAAM, Hainholz (Göttingen), 2007, S. 132-133.



Œdipus und die Sphinx. O. Redon, 1894.



Bühnenskizze. Adolphe Appia.



ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com

© 2007

1. Geschichte
2. Handlung
3. Aufführungen
- 4. Aufnahmen
- 5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
6. Beschreibung der Partitur

4. Aufnahmen



2005 : Orchestre et chœur de chambre de la Camerata de Bourgogne, Dynamic.
Dirigent : Jean-Paul Penin
Œdipe : Sviatoslav Smirnov
Antigone : Manon Feubel
Polynice : Fabrice Mantegna
Thésée : Daniel Galvez-Vallejo
Eriphile : Raphaëlle Farman
Le Grand-Prêtre : Jacques Gay
Une Athénienne : Géraldine Casey



2006 : Orchestre et chœur, Opéra Lafayette of Washington, Naxos.
Dirigent : Ryan Brown
Œdipe : François Loup
Antigone : Nathalie Paulin
Polynice : Robert Getchell
Thésée : Tony Boutté
Eriphile : Kirsten Blaise

5. Musikwissenschaftliche anmerkungen des herausgebers

Der ELPE-Musikverlag hat die Rechte an der modernen frz. Fassung, die auf Grundlage von Sacchinis persönlichem Exemplar der Partitur angefertigt wurde. Diese Fassung schließt auch alle Ballette mit ein.

„Im *Journal de Paris* erschien ein außerordentlich wohlgesonnenener Artikel, frei von jeder Arglist, den Piccinni seinem ehemaligen Rivalen widmete. Die wirkliche Uraufführung von *Œdipe à Colone* in der *Opéra* in Paris fand am 1. Februar 1787 vor einem vollem Haus statt. Leider konnte der Komponist seinen Triumph nicht mehr erleben. Bis 1844 war *Œdipe à Colone* ein außerordentlich erfolgreiches Stück**.

Sacchini hatte als Testamentsvollstrecker seinen Freund Reboul eingesetzt. Dieser zeichnet ein Bild des Musikers, das sich von den gewöhnlichen Beschreibung deutlich abhebt. Für viele war Sacchini ein Mann mit schwierigem Charakter, schikanös, gewinn- und vergnügungssüchtig und unsensibel; sein Freund berichtet hingegen, dass ‚sich dieser einzigartige Mensch in seinen Werken widerspiegelt und dass seine Musik von seiner Güte, seiner Natürlichkeit und seinem Zartgefühl Auskunft gibt.‘

Das wirklich Schätzenswerte von Sacchinis Hinterlassenschaft stellten seine Aufzeichnungen, seine Manuskripte, seine Partituren, seine Bibliothek und seine Instrumenten dar. Am 8 Juni 1787 ließ Reboul bei Charles Bazin, dem Intendanten der *Menus Plaisirs* der Königin, einen Brief hinterlegen, in dem er davon sprach, ‚sehr geehrt zu sein, den letzten Willens Sacchinis zu vollstrecken‘, indem er Françoise Bazin (Fanny), der Vorleserin der Königin und



Niccolò Piccinni.

(**) „Insbesondere was die Musik betrifft ist Oedipe das Hauptwerk unserer Opernbühnen.“ *Journal de l'Empire*, 19. April 1811. Zitiert von Michel NOIRAY in *L'Empire des Muses, Napoléon, les arts et les lettres*, sous la direction de Jean-Claude Bonnet, Paris, Belin, 2004, S. 223.



1. Geschichte
2. Handlung
3. Aufführungen
4. Aufnahmen
- 5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
6. Beschreibung der Partitur

Tochter Charles Bazin's, Sacchinis persönliches Exemplar der Originalausgabe von *Œdipe à Colone* zu vermachen. An dessen Kopf und am rechten Rand sieht man Sacchinis Signatur in seinem Exlibris, und unten in der Mitte die Initialen ‚APDR.‘ (*Avec le Privilège Du Roi* [Mit Privileg des Königs]), wie es damals üblich war, um Raubkopien zu verhindern, gegengezeichnet vom Verlagsbuchhändler Imbault, Mont d'or, 267 rue St-Honoré, zwischen dem hôtel d'Aligre und der rue des Poutiers in Paris.

Das Werk, 235 Seiten im Format *in-octavo* (etwa A5), wurde zu 24 livres (etwa 450€) verkauft, was zur damaligen Zeit zwar eine beträchtliche aber durchaus übliche Summe darstellte, da die Auflage für solche Erzeugnisse kaum 50 Exemplare überstieg und der Stich der Partitur viel Zeit und Geschick erforderte.“

Auf diesem Dokument (das sich in einer Privatsammlung befindet) beruht die Ausgabe der Orchesterpartitur wie der Stimmen des ELPE-Musikverlags.

Man findet verschiedene Ausgaben der gestochenen Partitur auch in der *Bibliothèque de l'Opéra* in Paris [Mat. 18, L182 (1127)]. Wie die Bleistiftnotizen auf einer Stimme der ersten Geigen bezeugen, wurden die dieser Partitur beigegebenen, in schöner Handschrift angefertigten Stimmen am 9. Mai 1830 und am 21. Juli 1843 benutzt. Sie sind größtenteils erst einige Zeit nach Veröffentlichung der originalen Ausgabe entstanden, mit der sie nicht immer übereinstimmen, insbesondere in den Balletten des ersten Aktes, wie auch in der Orchestrierung, ganz abgesehen von den üblichen textlichen Veränderungen, die durch den Lauf der Geschichte erforderlich wurden (Revolutionszeit, Kaiserreich, Restauration). Eine dieser Retuschen, die man in einer Kopie einer Aufführung im Jahr 1854 findet, ist besonders reizend: Aus „*trahi par mes sujets*“ [„verraten von meinen Untertanen“] wird dort „*trahi par mes amis*“ [„verraten von meinen Freunden“]... Vergleiche wurden auch mit den verschiedenen Klavierauszügen angestellt, die in der *Bibliothèque de l'Opéra* [A 317] oder in der Musikabteilung der *Bibliothèque nationale de France* [Musique, Vm2 527, VM3 528] aufbewahrt werden. Diese Nachforschungen waren sehr aufschlussreich, da manche Partituren wichtige, sehr präzise Metronomangaben enthalten, wie auch Tempo-Änderungen, besonders in der Ouvertüre, die ebenfalls Anpassungen an den Zeitgeschmack darstellen.

Die Texte zu Sacchini wurden mit freundlicher Genehmigung des Autors unter Benutzung der folgenden Quelle erstellt:

Dr. Georges SAUVÉ, *Antonio Sacchini, 1730-1786, Un musicien de Marie-Antoinette*, L'Harmattan, 2006.



A. Salieri.



Die Büste von Sacchini.



C. W. Gluck.



ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com

© 2007

1. Geschichte
2. Handlung
3. Aufführungen
4. Aufnahmen
5. Musikwissenschaftliche Anmerkungen des Herausgebers
- 6. Beschreibung der Partitur

6. Beschreibung Der Partitur

Die Orchesterpartitur und die Stimmen wurden vom ELPE-Musikverlag auf Grundlage von Sacchinis eigenem Exemplar der Partitur (Privatsammlung) angefertigt.

Die Orchesterpartitur in einem Band enthält 320 Seiten.

Sie ist in den Formaten A4 und B4 erhältlich.

Die Stimmen der 13 Instrumente sind im Format B4 erhältlich.

Instrumentierung:

Holz: 2 Flöten / 2 Oboen / 1 Fagott

Blech: 2 Hörner

Pauken

Streicher

Personen / Lage:

Ödipus, König von Theben	Bariton
Antigone, Tochter des Ödipus	Sopran
Polyneikes, Sohn des Ödipus	Tenor
Theseus, König von Athen	Tenor
Eriphile, Tochter des Thésée	Sopran
Der Hohepriester der Eumeniden	Bass
Eine junge Athenerin	Sopran

Chor:

Junge Mädchen aus Athen und Kolonos

Soldaten – Volk

Partitur und Stimmen sind als Leihmaterial bei ELPE-Musique erhältlich.



Sacchini, *Œdipe à Colone*. Persönliches Exemplar des Komponisten. 1786.



Sacchini, *Œdipe à Colone*. Auszug aus der Partitur von ELPE-Musique®, France, 2005.



ELPE-Musique

23 bis, rue du Commandant Blin - 58290 Moulins-Engilbert - FRANCE - Tél./fax : (+33) 03 86 84 31 23 - e-mail : contact@elpe-musique.com - web : www.elpe-musique.com

© 2007